

## Fachforum II:

### Landlust - Chancen für den ländlichen Raum

Das Fachforum stand unter dem Titel „Landlust - Chancen für den ländlichen Raum“ und versuchte, ein Problembewusstsein für den ländlichen Raum zu entwickeln. Es werden neue Lösungsansätze gebraucht in Dingen wie Internet, demografische Entwicklung, öffentlichen Personen-Nahverkehr und mehr. Zu Beginn stellte Moderator Markus Kranich, Vorsitzender der Sächsischen Bildungs- und Begegnungsstätte Windmühle Seifhennersdorf e.V., die Referenten vor und bat sie, deren Zugang zum Thema „Landlust“ zu schildern:

**Staatsminister Thomas Schmidt MdL**, Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, betonte, wir sollten stets versuchen, mit den Vorzügen des ländlichen Raums zu argumentieren und zu entdramatisieren. Die Bevölkerungsdichte Sachsens ist die fünftgrößte in Deutschland, 2030 wird sie trotz demographischen Wandels immer noch höher sein, als in Bayern. Zudem müssen wir positive Unterscheidungen zur Stadt herausstellen. Zum einen sind Bildung, Gesundheit und Infrastruktur in der Stadt oft dichter organisiert, was das Leben im ländlichen Raum „beschwerlicher“ macht. Zum anderen gibt es Vorzüge wie engeres gesellschaftliches Miteinander, Leben im Grünen und sehr attraktive wirtschaftliche Möglichkeiten für Existenzgründer. Von der Landwirtschaft lebt heute nur noch ein kleiner Teil der Bevölkerung. Wir haben moderne, hoch technisierte Betriebe und gute Strukturen - bessere als im Vergleich zu anderen neuen Bundesländern. Die hohe Qualität in sächsischen Lebensmittelprodukten ist in der Welt geradezu unerreicht. Es bedarf aber auch weiterhin Instrumenten der Förderung des ländlichen Raums: aktuell fließen in der Förderperiode 2014-2020 1,1 Mrd. EUR für Investitionen in ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und in den Naturschutz. Kurzum: die Entwicklung im ländlichen Raum kann mit guten Gründen begeistert begleitet werden, das Glas ist mehr als halbvoll!

**Lorenz Eskildsen**, Gänseproduzent, Landwirt, Präsident des Vereins „fein und sächsisch“ kommt selbst vom Land und liebt das Land. Er beschäftigt sich in der Landwirtschaft mit Nischen. Sachsen bietet außergewöhnliche Möglichkeiten: ideale Verkehrsanbindung und Autobahnnetze, Metropolen leicht zu erreichen. Der ländliche Raum braucht Biodiversität und Farbenvielfalt. In Sachsen werden 900.000 ha landwirtschaftlich bewirtschaftet durch insgesamt 6000 Betriebe. Aber 4% der Betriebe bewirtschaften 50% der Fläche. Weniger Betriebe dürfen es nicht werden. Der landwirtschaftliche Betrieb ist Teil unseres Kulturgutes, das darf nicht aussterben. Das Idealbild, die Vorstellung der Verbraucher und Wirklichkeit in der Landwirtschaft driften auseinander. Für den deutschlandweiten Blick ist wichtig zu fragen, was die Kernkompetenzen der Länder sind? Für Bayern als Marke ist das klar, für die Küstenregionen auch. Was ist das für den ländlichen Raum Sachsens als Marke? Es ist das Manufakturhafte! Das müssen wir stärker heraus arbeiten und ist eine große Chance für die Vermarktung des ländlichen Raums.

**Thomas Scholz**, Unternehmer aus Großschönau im Landkreis Görlitz, betont, er fühlte sich während und nach dem Studium in der Region Oberlausitz nicht gut aufgehoben und willkommen für eine eigene Zukunft, machte Erfahrungen in Hong Kong und anderen pulsierenden Metropolen. Es stellte sich mit Familie aber die Frage: wo will ich leben? Was brauche ich um ein gutes Leben zu führen? Was ist Lebensqualität? Eine Stadt hat viel zu bieten - außer günstigen Lebensraum und Wohnraum, der attraktiv ist. Der ländliche Raum bietet viel mehr Freiraum um sich zu verwirklichen, um sein Leben zu gestalten. Abenteuer zwischen zwei Betonblöcken? Nicht möglich! Im ländlichen Raum gibt es Fläche. Zentraler Zukunftstrend ist Individualität, wie passt das zum Trend „Alle wollen in die Stadt“? Wir haben im ländlichen Raum schon viel Farbe, wir müssen die bunten Blüten nur weiter öffnen.

## DISKUSSION

Im Raum steht die Frage nach der Förderung der Landwirtschaft, die auch deswegen wichtig ist, um mit Bauern in Nord- und Südamerika konkurrieren zu können. Dort herrschen niedrigere Standards, sind zum Beispiel in Deutschland verbotene Düngemittel erlaubt. Minister Schmidt reagiert darauf mit einem hart ausgehandelten Kompromiss 2013. Die erste Säule (Direktzahlung an die Landwirte) existiert weiterhin neben der zweiten Säule (allg. Entwicklung im ländlichen Raum) nach einem Umschichtungsschlüssel. Jetzt melden einzelne Länder wieder Bedenken an und wollen mehr Umschichtung. Aus sächsischer Sicht ist das nicht notwendig.

Kleine Kommunen haben heute große Sorgen: die demographische Entwicklung ist beängstigend, 15% Schwund sind in den nächsten Jahren zu erwarten. Ältere Menschen haben jetzt schon keine Kaufkraft mehr und junge Menschen wandern ab. Wie kann eine Kommune mit 13.000 Einwohnern eine Zukunft haben? Es regt sich Widerstand gegen Schwarzmalerei: Herr Scholz wohnt in einer Gemeinde mit weniger als 6000 Einwohnern, die mit Bürgerbeteiligung einen Plan für 2030 erarbeiten. „Ich selbst muss etwas bewegen, damit es voran geht und ich kann nicht nur darauf warten, dass jemand für mich handelt.“ Haben wir eine Post-Wende-Depression in den neuen Bundesländern? Wie bekomme ich junge Leute (zurück) in den ländlichen Raum? Die Statistik zeigt aber: die meisten Menschen ziehen in den ländlichen Raum, nur ca. 5% in die sächsischen Metropolen Chemnitz, Leipzig und Dresden.

Dörfer leisten einen wichtigen Beitrag für das Funktionieren von Städten. Naherholung, Infrastruktur, Nahrungsmittel und Arbeitskräfte wird es nur durch einen funktionierenden ländlichen Raum geben. Es ist wichtig mehr sächsische Produkte gut in den Wertschöpfungsketten anzubieten. Dafür kann auch die öffentliche Hand sorgen, so Staatsminister Schmidt. Wir sollten werben für regionale Produkte, auch bei offiziellen Veranstaltungen: Tourismus, Wirtschaft und Wissenschaft kann auch mit Genuss verbunden werden. „Auf einem Empfang sollten wir in Sachsen keinen französischen Abend anbieten, sondern einen sächsischen!“

Über die Lesart demographische Entwicklung muss auch debattiert werden. Es muss kein Horrorszenerario werden, jedoch ist Entwicklung im ländlichen Raum meist nur noch Stabilisierung im ländlichen Raum. Eine wirksame Mietpreisbremse in den Städten macht den ländlichen Raum noch unattraktiver. Die Menschen könnten auch dorthin ziehen, wo es bezahlbar ist. Arbeitsplätze müssten dafür attraktiv gestaltet werden für Familien mit Kindern. Dafür sollten auch neue Konzepte für den ÖPNV entwickelt werden. Mobilität muss erhalten werden, aber es müssen auch Kompromisse eingegangen werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es viele Dinge im ländlichen Raum gibt, die ihn für andere attraktiv machen, es muss aber auch mehr über die Vorzüge des ländlichen Raums gesprochen werden: egal ob Bezahlbarkeit von Wohnraum, ruhigeres Leben, funktionierende dörfliche Gemeinschaften, das Zusammenleben der Generationen, regionale Kreisläufe oder das Leben nah an der Natur. Viele Dinge, die im ländlichen Raum angepackt werden müssen, sind auch eine Aufgabe für professionelles Marketing: die Vorzüge müssen besser transportiert werden. Der ländliche Raum verfügt viel weniger über ein Leistungsproblem, als über ein Image-Problem. Es braucht eine Art „Patriotismus“ für das Landleben. Wenn wir dörfliche Infrastruktur erhalten wollen, dann sollten wir sie auch benutzen und nicht im Nachhinein bedauern, dass sie eingegangen ist.